

Musikalisches Feuerwerk

Meisterliches Neujahrskonzert des Salonorchesters Baden-Baden in der Reithalle Rastatt

Rastatt (ueb) – Es hätte nicht viel gefehlt, und die Besucher der Reithalle hätten sich erhoben und paarweise die Halle in einen Ballsaal verwandelt. Und sie wären wahrscheinlich gar nicht verwundert gewesen, hätten sie dabei Marika Röck entdecken können.

Wer das virtuose musikalische Feuerwerk in der Rastatter Reithalle besuchte, konnte sich glücklich wähnen, waren doch an der Abendkasse keine Restkarten mehr zu erwerben. Für Rastatt noch ein Novum, in anderen Orten schon eine liebgewordene Tradition zum Jahresbeginn, begeistert das Salonorchester Baden-Baden seit mehr seit 30 Jahren sein Publikum. Das Orchester, das sich aus Meistern ihres Fachs zusammensetzt, versteht es wie kaum ein anderes Ensemble, ernste Musik mit Unterhaltungsmusik wunderbar miteinander zu kombinieren. Durch die eigenen Arrangements von Ouvertüren, Operettenmelodien, virtuoseren Zigeunerklängen, Kaffeehausmusik, Filmelodien und Musicalrhythmen gelingt es ihm immer wieder, sein Publikum zu erreichen.



Das Orchester versteht es wie kaum ein anderes Ensemble, ernste Musik mit Unterhaltungsmusik miteinander zu kombinieren.

Foto: Uebel

Die acht Solisten boten mit ihrem Programm viele Gelegenheiten zum Schwelgen in wohlbekanntem, liebgewordenen Melodien. Dass die Zuhörer dennoch keine Da-capo-Veranstaltung erlebten, lag daran, dass die Musiker beim Vortrag nicht weniger Titel durch Neuarrangements des Gastsolisten Willi Huber (alias Willi März) für überraschende Momente sorgten. Der Münchner erwies sich als echtes Multitalent, der sich sowohl als gewitzter Moderator aus-

zeichnete, als auch das Salonorchester-Oktett als brillant agierender Zitherspieler verstärkte. Beim Titel „The Typewriter“ (Leroy Anderson) gelang es ihm sogar, seine begleitenden Konzertkollegen mit seiner Schreibmaschinen-Tipperei zu dominieren. Dem gesamten Musikensemble war der Spaß am Interpretieren von Salonmusik internationaler Komponisten nicht nur anzuhören, sondern bei russischen Melodien, Czardas, Walzer, Polka, Marsch und dem

Lieblingstanz des Ensembles, dem Tango, auch deutlich anzusehen.

Bei Kompositionen wie Emmerich Kálmáns feurigem Csardas konnte der Stehgeiger und Salonorchester-Leiter Harald Paul wiederholt seine Extraklasse unter Beweis stellen. Aber auch Lucy Jeal (Violine), Ewald Adam (Viola), Alexander Somov (Cello), Wolfgang Güttler (Kontrabass), Anton Hollich (Klarinette), Alois Müller (Akkordeon) und François Kilian (Piano) bekamen

reichlich Gelegenheit, in den Soli und im exzellent abgestimmten Zusammenspiel für Begeisterung zu sorgen.

Und zwischen all den lieb gewonnenen Liedern und Melodien von Johann Strauß, Pietro Mascagni, Jacob Gade, Ary Malando, Franz Lehár, Vittorio Monti, Franz Grothe, Adolf Schreiner, Leroy Anderson, Richard Eilenberg und Dr. Rudolf Siczinsky schienen sich auch Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert hörbar wohlzufühlen. Den Wunsch der Konzertbesucher, das furios interpretierte „Hora di Mars“ (Grigoras Dinicu) mit rhythmischem Klatschen zu befeuern, musste es sehr bald aufgeben, die Musiker waren schneller. Selbstverständlich kam das Orchester um mehrere herbeigeklatschte Zugaben nicht herum.

Für einen guten Abschluss eines hervorragenden Konzerterlebnisses sorgte indes der Nicht-Salon-Musiker Christian Otto. Der stellvertretende Vorsitzende der Bürgerstiftung Rastatt dankte sich beim Publikum für dessen Besuch. Kommt doch ein kleiner Teil des erzielten Konzerterlöses wohlthätigen Zwecken der Stiftung zugute.